

SIGNS FICTION?

Ein Wörterbuch DGS – Deutsch wird entwickelt

VON SUSANNE KÖNIG UND GABRIELE LANGER

Im Januar diesen Jahres hat ein Langzeitprojekt zum Wortschatz der DGS begonnen (2009–2023). Das Projekt der Akademie der Wissenschaften in Hamburg wird am Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser (IDGS) der Universität Hamburg durchgeführt. In diesem Projekt werden natürliche DGS-Sprachdaten Gehörloser gesammelt. Auf dieser Grundlage wird ein allgemeinsprachliches elektronisches Wörterbuch DGS – Deutsch erstellt. Im Folgenden beschreiben wir das Vorhaben und sprechen einige Herausforderungen an, für die im Laufe des Projektes Lösungen gefunden werden müssen.

Zeitreise

Wir schreiben das Jahr 2026. Das korpusbasierte elektronische Wörterbuch DGS – Deutsch ist vor etwa drei Jahren erschienen.

Meret hat in der gymnasialen Oberstufe Deutsche Gebärdensprache (DGS) als dritte Fremdsprache ge-

wählt. Gestern im Unterricht hat die Lehrerin eine Gebärde verwendet, die Meret nicht kennt. Im Unterricht hat sich aber keine Gelegenheit ergeben, danach zu fragen. Sie kann sich an die Gebärde genau erinnern, daher kann sie die Form in die Suchmaske des elektronischen Wörterbuchs DGS – Deutsch eingeben. Sie gibt ein: zweihändig, Faust, Drehung im Unterarm, Bewegung nach vorne. Zunächst werden ihr mehrere ähnliche Gebärden als Suchergebnis angezeigt. Meret schaut sich die Gebärdenfilme an und sieht schnell, welches die gesuchte Gebärde ist. Sie bedeutet: „aktiv sein“, „Aktivist“, „sich engagieren“, „sich für etwas aktiv einsetzen“. Im Kontext der Erklärung der Lehrerin, an die Meret sich gut erinnert, muss „sich engagieren“ gemeint gewesen sein. Sie erfährt, dass man diese Gebärde mit bestimmten Einschränkungen im Raum an verschiedenen Stellen verorten kann, wenn dies im Kontext sinnvoll bzw. erforderlich ist. In der Wörterbuchgrammatik findet sie eine Erklärung, was es mit der „Verortung“ einer Gebärde auf sich hat. Sie hat also nicht nur die Gebärde gefunden, die sie aus dem DGS-Unterricht in Erinnerung hatte, sondern darüber hinaus auch weitere Informationen, wie die Gebärde verwendet werden kann und welche anderen Bedeutungen sie hat. Außerdem kann sie noch einen Beispielsatz anschauen, in dem deutlich wird, wie die Gebärde in der Zielbedeutung benutzt wird.

Johanna ist Dolmetscherin mit langjähriger Berufserfahrung aus einer festen Anstellung in einem technischen Betrieb. Demnächst hat sie jedoch einen Einsatz, auf den sie sich vorbereiten muss – es geht um den Besuch einer Erziehungsberatungs-



Das Wörterbuch ermöglicht die Suche nach einer Gebärde über deren Form

stelle. Das elektronische Wörterbuch DGS – Deutsch bietet ihr die Möglichkeit, auf Gebärden bestimmter thematischer Bereiche gezielt zuzugreifen. Sie gibt also als Bereich „Familie/Erziehung“ ein und erhält als Suchergebnis alle Gebärden, die inhaltlich diesem Bereich zugeordnet sind. Dies verschafft ihr einen Überblick über die für den Einsatz potenziell benötigten Gebärden und ihre Übersetzungsmöglichkeiten in die deutsche Lautsprache. Da sie in Leipzig arbeitet und ihr Klient in Halle an der Saale aufgewachsen ist, gibt sie zusätzlich ein, dass ihr keine Gebärden mit regionalen Zuordnungen zum Norden, zum Süden sowie zum Westen Deutschlands gezeigt werden sollen. Auf diese Weise enthält ihr Suchergebnis nur Gebärden, die entweder in ganz Deutschland oder eben im ostdeutschen Raum verbreitet sind. Da sie selbst erst vor einem Jahr von Essen nach Leipzig gezogen ist, möchte sie so sicherstellen, dass sie auch die regionalen Gebärden

DAS PROJEKT IN ZAHLEN

Projektlaufzeit: 2009–2023

Fördervolumen: 8,5 Mio. aus dem Akademienprogramm (Bund-/Länderfinanzierung)

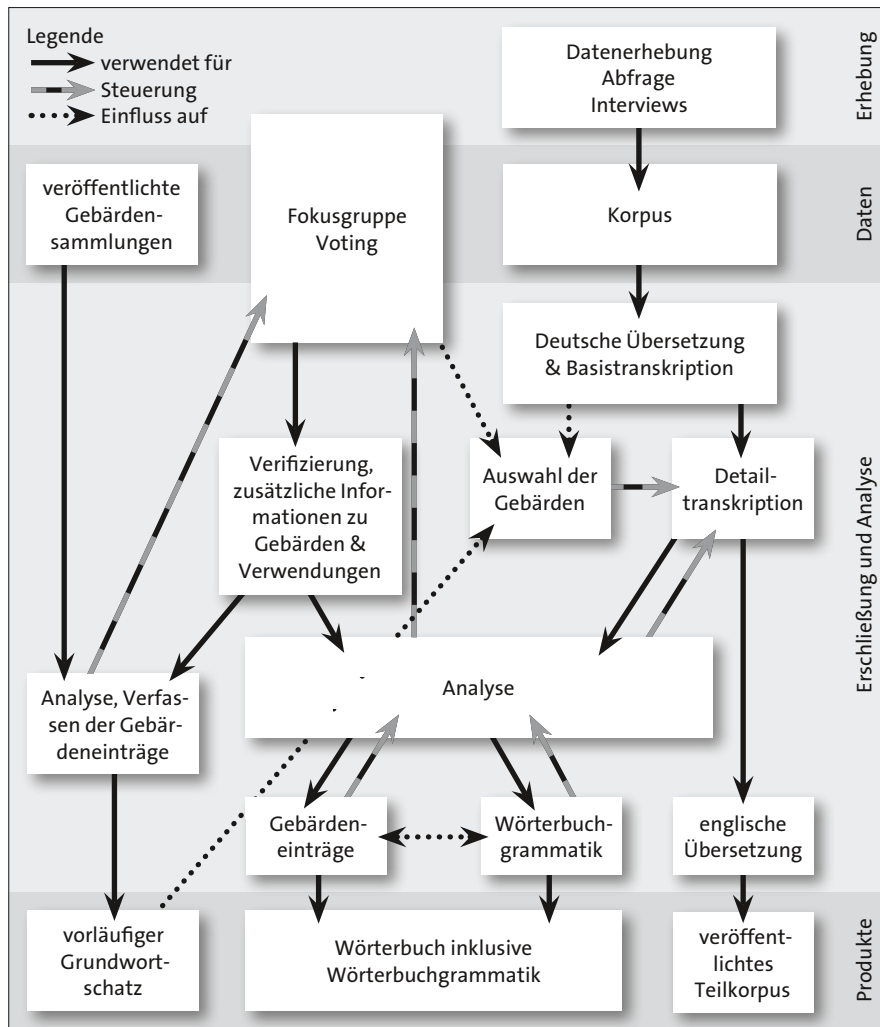
Datenerhebung:

- Erhebungsphase: drei Jahre
- Erhebungsorte: ca. zehn
- Informanten: 250–300

Korpus:

- 350–400 h Film
- ca. 2,25 Mio. Einzelbelege

Wörterbucheinträge: ca. 6.000



DZ 81 09

83

kennt, die ihr Klient möglicherweise benutzt.

Christof geht in die siebte Klasse des Lohmühlen-Gymnasiums in Hamburg. Er ist, genau wie seine Eltern, gehörlos und DGS ist seine Muttersprache. Für den Deutschunterricht soll er einen Aufsatz schreiben zum Thema „Wie viele Stunden pro Tag sollten 13-Jährige im Internet verbringen dürfen und warum?“. Er

weiß genau, was er schreiben möchte, könnte es auch schnell gebärden, aber ihm fehlt das eine oder andere deutsche Wort. Außerdem fällt es ihm schwer, Wörter in einem herkömmlichen Wörterbuch nachzuschlagen, da er sich nicht sicher ist, wie das gesuchte Wort korrekt geschrieben wird. Das ist nicht überraschend, wenn man bedenkt, dass er viele deutsche Wörter nur in Form

eines Mundbilds kennengelernt hat. Er schlägt z. B. die Gebärde LÖSCHEN über ihre Form nach, um zu sehen, wie die Gebärde übersetzt werden kann und wie die deutsche Entsprechung geschrieben wird. Er findet als Übersetzungsmöglichkeiten die deutschen Wörter „löschen“, „verderben“ und „zerstören“. Da er sich nicht sicher ist, schaut er in den deutschen Einträgen nach. Bei „löschen“ erfährt

er, dass dieses Wort zur gesuchten Bedeutung „Daten entfernen“ passt und auch noch weitere Bedeutungen haben kann, nämlich „Feuer ausmachen“ oder „Güter von einem Schiff entladen“. Zudem wird er auf die Redewendung „den Durst löschen“ hingewiesen. In der DGS gibt es dafür jeweils verschiedene Gebärden, im Deutschen ist es immer dasselbe Wort. Er erhält grundlegende Informationen zu diesem Wort – z. B., dass „löschen“ ein Verb ist – und in diesem Fall auch noch einen Beispielsatz, wie das Wort typischerweise verwendet wird. Damit kommt er für seinen Aufsatz ein ganzes Stück weiter. Über die Redewendung „den Durst löschen“ möchte er gerne noch mehr erfahren, und da er sie jetzt kennt und weiß, wie man sie schreibt, kann er sie einfach in einem einsprachigen deutschen Wörterbuch nachschlagen.

Voraussetzungen für die Angaben: die Route bestimmen

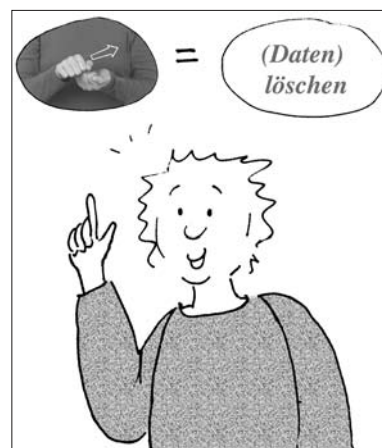
Meret sucht über die Form der Gebärde nach ihrer Bedeutung und ihren Verwendungsmöglichkeiten. Gebärden werden nicht immer gleich benutzt und können in verschiedenen Kontexten unterschiedliche Bedeutungen haben. Um die Verwendungsmöglichkeiten und Bedeutungen im Wörterbuch beschreiben zu können, muss man zunächst einmal viele Beispiele dieser Gebärde im Kontext betrachten. Tritt ein und dieselbe Gebärde in mehreren Formen auf, bspw. an verschiedenen Orten im Gebärdensraum oder am Körper, sind dies Hinweise darauf, wie die Form der Gebärde verändert werden kann. Je mehr Sprachbeispiele für diese Untersuchung zur Verfügung stehen, desto besser sind die gewonnenen In-

formationen zu einer Gebärde abgesichert. Geeignete Beispielsätze können im Wörterbucheintrag die verschiedenen Verwendungsmöglichkeiten illustrieren.

Johanna möchte sich gezielt auf einen Dolmetscheinsatz vorbereiten und sich optimal auf ihren Klienten einstellen. Daher sucht sie vor allem Gebärden aus einer bestimmten Region. Um im Wörterbuch eine regionale Zuordnung von Gebärden angeben zu können, benötigt man Sprachbeispiele von Gebärdensprachverwendern möglichst aus allen Teilen Deutschlands, die man nach dem Aspekt der regionalen Verbreitung auswerten kann. Je mehr Gebärdensprachverwender aus jeder Region vertreten sind und je größer der Ausschnitt der Sprachverwendung insgesamt ist, desto besser kann eingeschätzt werden, ob es sich bei einer Gebärde tatsächlich um eine regionale Variante handelt.

Da Christof DGS-Muttersprachler ist, verwendet er das Wörterbuch weniger, um weitere Informationen zu Gebärden zu suchen, sondern vielmehr, um etwas über ihre Übersetzungsmöglichkeiten in die deutsche Lautsprache herauszufinden. Um im Wörterbuch die Übersetzungsmöglichkeiten einer Gebärde möglichst umfassend angeben zu können, muss man zuerst herausfinden, welche verschiedenen Bedeutungen eine Gebärde annehmen kann. Dazu benötigt man möglichst viele Verwendungsbeispiele in unterschiedlichen Kontexten. Die Analyse der Beispiele ist die Voraussetzung dafür, geeignete Übersetzungsmöglichkeiten für die verschiedenen Bedeutungen zu erarbeiten. Das Wörterbuch DGS – Deutsch ist zweisprachig angelegt und stellt damit für Gehörlose eine

Brücke zu anderen Nachschlagewerken dar, in denen weitere Informationen zu einem bestimmten Wort oder Begriff zu finden sind.



Das Wörterbuch DGS – Deutsch dient als Brücke zu anderen Nachschlagewerken

Aus den Beispielen wird deutlich, dass die erforderlichen und gewünschten Informationen nur erarbeitet und in einem Wörterbuch bereitgestellt werden können, wenn eine große Menge gebärdensprachlicher Daten ausgewertet wird. Die Daten sollten möglichst natürlich und möglichst vielfältig sein und von vielen verschiedenen Personen stammen. Eine Methode, Sprache zu erforschen, ist, ein Korpus zusammenzustellen und auszuwerten. In der Sprachwissenschaft hat sich bei der Erstellung von Wörterbüchern ein korpusbasiertes Vorgehen durchgesetzt, daher wird auch das DGS-Wörterbuch korpusbasiert erstellt.

Korpus: unterwegs zum Mittelpunkt der DGS

Bei der Erforschung des Wortschatzes oder Zeicheninventars einer Spra-

che geht es um die Frage, welche Zeichen – d. h. welche Wörter oder Gebärden – es gibt und wie sie in der Sprachgemeinschaft verwendet werden. Ein Grundproblem gesprochener und gebärdeter Sprachen ist, dass Sprache als Wissen um Zeichen und Regeln im Kopf nicht unmittelbar beobachtbar ist. Deshalb versucht man aus dem Sprachgebrauch Rückschlüsse auf das Sprachsystem zu ziehen. Sprache im zwischenmenschlichen, alltäglichen Gebrauch ist jedoch eine sehr flüchtige Angelegenheit. Eine Gebärde oder ein gesprochenes Wort ist nur einen Moment lang wahrnehmbar und dann sofort wieder verschwunden. Deshalb werden für die wissenschaftliche Untersuchung und Beschreibung des tatsächlichen Sprachgebrauchs Sprecher gefilmt oder Tonaufnahmen gemacht und auf diese Weise die Sprachbeispiele konserviert. So wird eine große Sammlung typischer Beispiele von Sprachverwendung erstellt, die erschlossen und ausgewertet werden kann. Eine solche, für wissenschaftliche Zwecke angelegte und aufbereitete Sammlung sprachlicher Daten nennt man Korpus. Ein Korpus kann aus geschriebenen oder aus aufgezeichneten gesprochenen oder gebärdeten Texten bestehen.

Die Daten des Korpus bilden die Grundlage und das Ausgangsmaterial für die Analyse und Beschreibung der Sprache. Anhand der Daten kann man z. B. feststellen, welche Gebärden in welchen inhaltlichen Zusammenhängen verwendet werden, welche verschiedenen grammatischen Formen sie annehmen können, an welcher Position im Satz sie stehen, mit welchen nonmanuellen Signalen sie interagieren und in welchen Bedeutungen sie verwendet werden. Die

im Korpus dokumentierten Sprachbeispiele sind ein Ausschnitt aus der allgemeinen Sprachverwendung und werden stellvertretend für sie ausgewertet. Bei dieser Forschungsmethode ist es ganz entscheidend, dass die Daten tatsächlich einen repräsentativen Ausschnitt des Sprachgebrauchs darstellen und dass man eine ausreichend große Menge an Daten zur Verfügung hat.

Um brauchbare Daten zu erhalten, muss bei der Erstellung des Korpus eine ganze Reihe von Aspekten beachtet werden. Für die Erstellung des Wörterbuchs DGS – Deutsch wird das sprachliche Material neu erhoben. Das hat den Vorteil, dass man viele Aspekte der Erhebung kontrollieren und dokumentieren kann. Die erste wichtige Entscheidung beim Korpusdesign ist, welche Personen aus der Sprachgemeinschaft stellvertretend für die Gruppe als Informanten ausgewählt und gefilmt werden sollen. Zum einen sollen sie die Gebärdensprache muttersprachlich beherrschen, zum anderen sollen sie repräsentativ für die Sprachgemeinschaft sein.

Als Muttersprachler einer Sprache gilt für gewöhnlich, wer die Sprache vor seinem dritten Lebensjahr auf natürliche Weise von seinen Bezugspersonen erworben hat. Dies ist häufig bei gehörlosen Kindern nicht der Fall, da die große Mehrheit von ihnen in hörende Familien hineingeboren wird. Gehörlose aus gehörlosen Familien haben diesen Kindern gegenüber den Vorteil, dass sie von Anfang an von Gebärdensprache umgeben waren. Aus diesem Grund sind sie für uns als Informanten besonders geeignet.

Auf der anderen Seite gehört die Mehrheit der Gehörlosen nicht zu

diesen ca. 5 % mit gehörlosen Familienangehörigen. Da wir einen möglichst repräsentativen Ausschnitt der Sprachgemeinschaft berücksichtigen möchten, benötigen wir für die Erhebung auch die Unterstützung von Gebärdensprachverwendern, die wie die meisten die Gebärdensprache erst im Kindergarten oder in der Gehörlosenschule gelernt haben, sie jedoch seitdem regelmäßig und als ihre bevorzugte Sprache benutzen und in der Sprachgemeinschaft fest verankert sind.

Neben der Verwendung der DGS als bevorzugte Sprache spielen bei der Auswahl der Informanten aber noch andere Faktoren eine Rolle. Da die Informantengruppe einen ausgewogenen, repräsentativen Querschnitt der Sprachgemeinschaft darstellen soll, wird sie so zusammengestellt, dass in ihr Menschen aus den verschiedenen Regionen Deutschlands, Personen aus unterschiedlichen Altersgruppen sowie Männer und Frauen mit unterschiedlichen Bildungs- und Berufserfahrungen berücksichtigt sind.

Bei der Erhebung sollen u. a. auch regional unterschiedliche Gebärden, sogenannte Dialektgebärden, erfasst werden, daher werden Informanten aus allen Regionen Deutschlands gefilmt. Damit die Informanten bei der Erhebung ihre regionalen Gebärden ungezwungen verwenden, werden die Filmaufnahmen von Kontaktpersonen aus der betreffenden Region vorbereitet und in der Region selbst durchgeführt. Lässt man die Informanten an einen anderen, weit entfernten Ort reisen, besteht die Gefahr, dass sie zugunsten allgemein gebräuchlicher Gebärden auf ihre regionalen Varianten verzichten, um besser verstanden zu werden. Die Er-

hebungen finden daher an etwa zehn verschiedenen Orten statt, an denen viele Gehörlose leben oder die für sie gut zu erreichen sind. Dazu wird ein mobiles Filmstudio eingerichtet, das an den entsprechenden Orten aufgebaut und anschließend wieder abgebaut wird.

Einige Angaben zur Person des Informanten, wie z. B. Alter, Hörstatus und Wohnort, werden vor der Erhebung abgefragt und dokumentiert. Die Angaben über den Wohnort und die Region werden zur Einordnung von Gebärden zu bestimmten Dialektgebieten benötigt.

Mit der Auswahl einer repräsentativen Informantengruppe hat man eine wichtige Voraussetzung für eine gute Datensammlung geschaffen. Dies allein ist aber nicht ausreichend, um sicherzustellen, dass die Daten auch wirklich dem Sprachgebrauch, wie er im Alltag unter normalen Bedingungen vorkommt, entsprechen. Ob die Informanten bei der Erhebung wirklich so gebärden, wie sie es sonst tun – also ganz locker und natürlich –, hängt sehr von der Situation bei der Erhebung ab, welche Aufgaben sie gestellt bekommen und wie wohl sie sich dabei fühlen. Schon allein das Wissen darum, dass sie gefilmt werden, die bereitstehenden Kameras und die entsprechende Beleuchtung können die Informanten einschüchtern und ihre Sprachverwendung beeinflussen. Für die weitere Verarbeitung der Daten wird jedoch eine gute technische Qualität der Aufnahmen benötigt. Unter anderem wird die Erhebung mit drei Kameras von vorne und zwei Kameras von oben gefilmt. Die Technik lässt sich nicht unsichtbar anbringen oder vollständig verstecken. Deshalb müssen das Studio und die Erhebungs-

situation so eingerichtet und gestaltet sein, dass trotz der Technik eine gemütliche, entspannte Atmosphäre entsteht. So können die Informanten die Kameras nach einer kurzen Aufwärmphase vergessen.

Die Erhebung wird verschiedene Teile umfassen. Ein Teil wird aus einem lockeren Gespräch zwischen zwei Informanten bestehen, die sich über Themen aus dem Alltag unterhalten. Die Themen werden aus einer Reihe vorgegebener Bereiche – wie z. B. Kindererziehung, Arbeit, Urlaub, Essen, Einkaufen, Gesundheit, Behördengänge, Hobbys – von ihnen selbst ausgewählt. Der Vorteil eines lockeren Gesprächs ist, dass man damit möglichst nahe an eine natürliche Sprachverwendung herankommt. Ergänzend werden neben den Gesprächen durch geeignete Aufgabenstellungen gezielt Beispiele zu bestimmten Bereichen der Sprachverwendung abgefragt. Denkbar wäre die Aufgabe „Beschreibe den Weg zur Arbeit“, um Material zur Nutzung des Gebärdenraums zu erhalten. Auf diese Weise können besonders viele Beispiele zu bestimmten sprachlichen Phänomenen gefilmt werden.

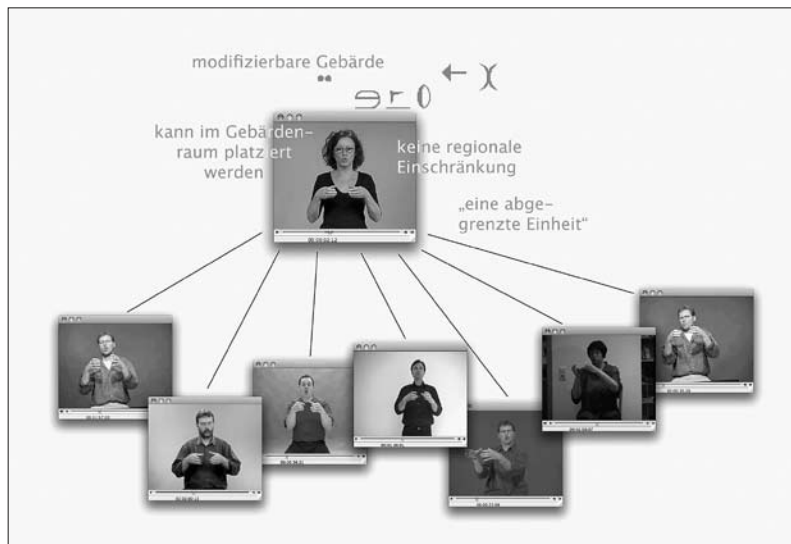
Die Natürlichkeit der Daten entscheidet darüber, ob es gelingt, im Korpus einen charakteristischen Ausschnitt für den Gebrauch der DGS zusammenzutragen. Es wird etwa drei Jahre dauern, bis alle Erhebungen durchgeführt und damit alle Daten gesammelt sind. Das Korpus wird ca. 350–400 Stunden Filmaufnahmen umfassen, auf denen geschätzte 2,25 Mio. Einzelbelege für Gebärden zu sehen sein werden. Eine Datensammlung dieser Größe ist die Voraussetzung dafür, dass der Kernbereich des allgemeinsprachlichen Wortschatzes einigermaßen umfassend abgedeckt

werden kann. Mit dem Umfang der Datenmenge steigt die Wahrscheinlichkeit, dass man mehrere relevante Belege für eine gesuchte Gebärde oder ein bestimmtes sprachliches Phänomen in den Daten findet und dass auch seltener verwendete Gebärden in der Sammlung enthalten sind.

Erschließung des Korpus: durch unendliche Weiten navigieren

Für die systematische Auswertung der Daten des Korpus ist es wichtig, dass man schnell, gezielt und genau auf die Gebärden und Strukturen zugreifen kann, die man untersuchen möchte. Daher reicht es nicht aus, nur eine Sammlung von Sprachdaten zu erstellen, sondern man muss diese Daten auch erschließen. Dazu muss jede einzelne Gebärde, die im Film zu sehen ist, erfasst und der dazugehörigen sprachlichen Einheit zugeordnet werden. Die Erfassung und Zuordnung der Gebärden zu sprachlichen Formen und die Markierung interessanter Stellen, Strukturen und Beispiele nennt man Transkription. Dabei werden die Daten verschriftlicht. Dies ist notwendig, um sie mithilfe von Computerprogrammen finden und auswerten zu können.

Bei der Erschließung der Daten werden darüber hinaus weitere Aspekte der Sprache erfasst, die für wissenschaftliche Fragestellungen besonders interessant sind. Das können z. B. die genaue Ausführung der Gebärde, das Mundbild oder die Mundgestik und die Mimik sein. Auch grammatische Phänomene können erfasst und damit gezielt gefunden werden.



Die Transkription ist eine sehr zeintensive Arbeit, da jeder einzelne der 2,25 Mio. Belege dabei von Hand erfasst, zugeordnet und beschrieben werden muss. Je nachdem welche Aspekte bei der Transkription mit berücksichtigt werden und wie genau sie durchgeführt wird, benötigt man für die Transkription einer Minute eines gebärdensprachlichen Textes zwischen 50 und 400 Minuten Arbeitszeit.

Für das neue Projekt wird die Transkription der Texte in zwei Schritten durchgeführt. Im ersten Schritt, der Basistranskription, werden zunächst nur die wichtigsten Aspekte erfasst. Etwa die Hälfte dieser Daten wird im zweiten Schritt, der Detailtranskription, für die Auswertung und Artikelschreibung ein zweites Mal überarbeitet. Dabei werden weitere Aspekte berücksichtigt und erfasst. Für die Basistranskription rechnen wir mit einem Zeitfaktor 1:135 und für die Detailtranskription mit einem Zeitfaktor von 1:200, sodass allein die Erschließung der Daten durch die Transkription insgesamt 94.000 Stunden Arbeitszeit be-

anspruchen wird. Wenn eine einzige Person mit einer Wochenarbeitszeit von 40 Stunden ohne Urlaub durcharbeiten würde, würde sie allein für diese Arbeit rund 45 Jahre brauchen.

Auswertung der Daten: das Ziel vor Augen

Nachdem die Daten des Korpus durch die Transkription erschlossen sind, können die Sprachbeispiele systematisch analysiert und ausgewertet werden. Im laufenden Projekt werden die Daten in erster Linie zur Erstellung des elektronischen Wörterbuchs genutzt.

Aus den Daten wird ersichtlich, welche Gebärden in der DSG-Sprachgemeinschaft überhaupt verwendet werden, welche Gebärden zum Kernwortschatz gehören und häufig vorkommen und welche Gebärden eher selten sind. Wie häufig eine Gebärde vorkommt, ist ein wichtiges Kriterium für die Aufnahme ins Wörterbuch. Die Formen und Ausführungsvarianten der Gebärden, die am häufigsten vorkommen, werden im Wörterbuch beschrieben.

Aus der Verwendung einer Gebärde in verschiedenen Kontexten kann man ihre Bedeutungen erkennen. Diese werden analysiert, von den Daten abstrahierend zu Lesarten zusammengefasst und in den Bedeutungsangaben im Wörterbuch beschrieben. Die Belege in den Daten können auch daraufhin ausgewertet werden, welche anderen Gebärden sehr häufig in Kombination mit der beschriebenen Gebärde verwendet werden, sogenannte Kollokationen. Angaben zu Kollokationen sind vor allem für Zweitsprachler eine wichtige Hilfe. Anhand der regionalen Zuordnung der Informanten und damit ihrer Gebärden kann man herausfinden, welche Gebärden deutschlandweit und welche Gebärden nur in bestimmten Regionen verwendet werden.

Eine Analyse der verschiedenen Verwendungsbeispiele zeigt, wie eine Gebärde grammatisch richtig benutzt wird bzw. wie sie verändert werden kann oder muss, um Bezüge oder zusätzliche Informationen auszudrücken, welche Positionen im Satz sie einnehmen kann sowie weitere Aspekte ihrer Verwendung. Die Informationen, die man benötigt, um eine Gebärde grammatisch korrekt in einer Äußerung einsetzen zu können, sind Bestandteil der Wörterbucheinträge.

Aus den verschiedenen Verwendungsbeispielen im Korpus werden Beispiele herausgesucht, die die Angaben zur Form, Bedeutung und Grammatik der Gebärde anschaulich verdeutlichen. Diese Beispiele werden ins Wörterbuch aufgenommen.

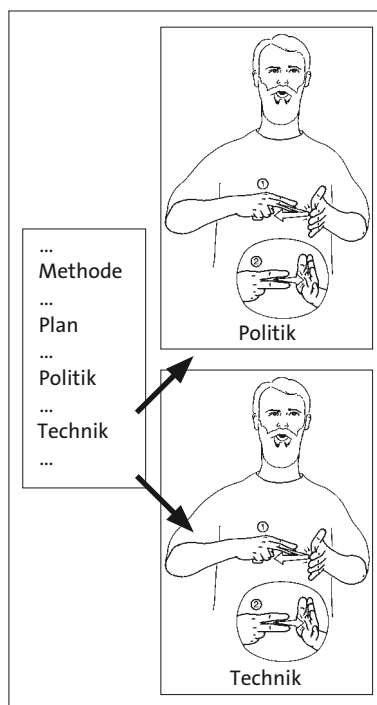
Bei der Analyse werden sowohl die Korpusdaten berücksichtigt als auch die Rückmeldungen aus dem Voting und der Fokusgruppe (s. u.),

◀ Bei der Analyse wird von einzelnen Belegen einer Gebärde abstrahiert, um zu einer allgemeinen Beschreibung der Gebärde zu kommen

die die Informationen aus dem Korpus ergänzen und abrunden. Alle bei der Analyse erarbeiteten Informationen müssen für das Wörterbuch so aufbereitet werden, dass sie verständlich sind und dass der Benutzer gut auf die einzelnen Informationseinheiten zugreifen kann.

Der Umfang des Wörterbuchs ist auf ca. 6.000 Gebärdeneinträge geplant. Das ist im Vergleich zu Lautsprachwörterbüchern eine relativ kleine Anzahl. Laut- und Gebärdensprachen unterscheiden sich jedoch in ihrer lexikalischen Struktur. Man sollte sich daher von der Vorstellung lösen, dass ein Eintrag nur genau eine Bedeutung mit genau einer Gebärdenform beschreibt. Bei vielen Gebärdensammlungen wird von einer deutschen Wortliste ausgegangen, für die normalerweise genau eine DGS-Übersetzung angeboten wird. Damit besteht ein typischer Eintrag in einer solchen Sammlung aus einer Bedeutung (in Form eines deutschen Wortes) und der Form der Gebärde (hier als Zeichnung, s. nebenstehende Abb.).

Vergleicht man die beiden Einträge „Politik“ und „Technik“, sieht man, dass beide Male die gleiche Gebärde (Form) für zwei verschiedene Bedeutungen gezeigt wird. Darüber hinaus könnte es auch noch weitere Einträge geben, die ebenfalls dieselbe Gebärdenform zeigen, wie z. B. für „Plan“ und „Methode“. Ginge man von der gebärdensprachlichen Seite aus, die nicht das deutsche Wort, sondern die Gebärde als Ausgangspunkt nimmt, dann wäre es sinnvoll, die Informationen in nur einem einzigen Gebärdeneintrag zusammenzufassen, in dem alle bekannten Bedeutungen (Lesarten) der Gebärde aufgeführt würden. Dies hat den



Die Bedeutungen einer Gebärdenform sind in vielen Gebärdensammlungen über mehrere Einträge verteilt

Vorteil, dass dem Wörterbuchbenutzer der ganze Bedeutungsumfang einer Gebärde an einer Stelle und auf einen Blick zur Verfügung steht.

Die Gebärdeneinträge im elektronischen Wörterbuch DGS – Deutsch beschreiben die Gebärden möglichst umfassend. Dies beinhaltet nicht nur eine Auflistung ihrer verschiedenen Bedeutungen, sondern auch die Angabe verschiedener Ausprägungen ihrer Form, wie z. B. grammatisch bedingte Formveränderungen und Ausführungsvarianten. Deshalb scheint die Anzahl von 6.000 nur auf den ersten Blick wenig. In diesen 6.000 Einträgen sind eine Vielzahl von Bedeutungen und weiteren Formen mit enthalten. Ein Eintrag kann daher einer Reihe von Einträgen in einfachen Gebärdensammlungen entsprechen.

Mehrwert des Korpus: Investition in die Zukunft

Das Korpus kann nicht nur für die Erstellung des Wörterbuchs eingesetzt, sondern auch für ganz andere Fragestellungen und Zielsetzungen genutzt werden, z. B. um bestimmte grammatische Strukturen der DGS eingehender zu untersuchen, statistische Auswertungen zum Sprachgebrauch oder zu Formaspekten von Gebärden zu machen oder die DGS mit anderen Gebärdensprachen zu vergleichen. Die repräsentative und durch die Transkription erschlossene Datensammlung steht der DGS-Forschung langfristig als Ressource zur Verfügung. Sie kann auch von anderen Sprachwissenschaftlern genutzt werden. Das laufende Projekt schafft damit eine wichtige Voraussetzung für die allgemeine DGS-Grundlagenforschung. Es ist zu erwarten, dass die Forschung zur DGS durch die Nutzung des Korpus langfristig eine neue Qualität bekommen wird, die dann wiederum den Sprechern und Nutzern der Sprache bspw. in der Sprachlehre und in der Dolmetscherausbildung zugutekommt. Darüber hinaus konserviert und dokumentiert das Korpus den heutigen DGS-Sprachgebrauch und stellt daher auch einen kulturellen Wert für die Sprachgemeinschaft dar.

Beteiligung der Sprachgemeinschaft: ‚nach Hause telefonieren‘

Die Beteiligung der Sprachgemeinschaft spielt eine zentrale Rolle in diesem großen Projekt: Es könnten keine Daten ausgewertet werden, wenn nicht genügend Informanten bereit wären, uns ihre Sprache zur Verfü-

gung zu stellen. Bei der Auswertung dieser Daten verlassen wir uns im Wesentlichen auf die Informationen, die wir im Korpus vorfinden. Dies ist der entscheidende Punkt beim korpusbasierten Vorgehen. Ein Korpus ist aber immer begrenzt (z. B., weil wir nur 300 gebärdensprachkompetente Informanten filmen werden und nicht 3.000). Wir sind daher auf die weitere Mitwirkung der Sprachgemeinschaft angewiesen, um die Informationen, die im Wörterbuch erscheinen, möglichst gut abzusichern. Aus diesem Grund können sich alle interessierten Gebärdensprachbenutzer – gehörlos und hörend – durch das öffentliche Voting an der Auswertung beteiligen. „Voting“ ist Englisch und bedeutet in etwa „Stimmabgabe“ im Sinne von „wählen“. In unserem Fall meinen wir mit Voting, dass ausgewählte Sprachdaten der Sprachgemeinschaft zur Verfügung gestellt werden, damit jeder die Chance hat, die Gebärden zu kommentieren, eigene Gebärden für dieselbe Bedeutung hochzuladen oder weitere bekannte Bedeutungen bzw. Verwendungsmöglichkeiten zu einer Gebärde einzugeben.

Für das öffentliche Voting wird auf der Projekt-Homepage eine Internetplattform eingerichtet werden, sobald mit der Auswertung konkreter Daten begonnen wird. Die auf diese Weise gewonnenen Informationen sind nicht korpusbasiert, sondern beruhen auf Introspektion der einzelnen Personen, die Angaben zu einer Gebärde machen. Das heißt, eine Person überlegt sich aufgrund ihres eigenen Sprachwissens und -gefühls, wie und in welchen Kontexten sie selbst diese Gebärde benutzt oder ob sie hauptsächlich in einer bestimmten Region benutzt wird. Dies ist eine

sehr subjektive Angabe, doch je mehr Personen sich am Voting beteiligen, umso zuverlässiger sind diese Informationen. Für die Sprachgemeinschaft bedeutet das: Je mehr gebärdensprachkompetente Leute weitere Angaben zu Gebärden machen, desto qualitativ hochwertiger sind die Einträge im Wörterbuch und umso größer ist später der Nutzen, den die gesamte Sprachgemeinschaft davon hat.

Zweifelsfälle, die weder von den gehörlosen Projektmitarbeitern noch durch das Voting eindeutig geklärt werden können, werden an eine sogenannte Fokusgruppe weitergegeben. Die Fokusgruppe setzt sich aus ein oder zwei gehörlosen Vertretern pro Region zusammen, die für linguistische Fragestellungen sensibilisiert sind. Das können z. B. Gebärdensprachdozenten sein. Sie tauschen sich untereinander aus, bündeln ihr Sprachwissen und die aus dem Voting gewonnenen Erkenntnisse und versuchen so, zur Klärung der Fragen beizutragen.

Es wird also deutlich, dass Vertreter der Sprachgemeinschaft in den verschiedensten Prozessen innerhalb des Projektes mitwirken: Sie werden mit ihrer Sprache als Informanten und Mitglieder der Fokusgruppe und Teilnehmer des Votings in das Projekt mit einbezogen. Darüber hinaus sind auch auf allen Ebenen, von studentischen Hilfskräften über die Qualitätskontrolle und wissenschaftliche Mitarbeit bis hin zum Arbeitsstellenleiter Gehörlose beteiligt, die ihr Sprachwissen und die Belange der Gebärdensprachgemeinschaft in das Projekt einbringen. Davon werden sowohl die Analyse und Artikelschreibung als auch die zukünftigen Nutzer des Wörterbuchs profitieren.

Wie geht es weiter im Hier und Jetzt?

Bis Meret, Johanna und Christof die gesuchten Informationen in ihrem Wörterbuch finden können, ist es noch ein langer Weg. Der erste Schritt ist, dass sich möglichst viele Gehörlose mit ihrem Sprachwissen und ihrer Zeit dem Projekt als Informanten zur Verfügung stellen. Alle Interessierten können darüber hinaus an der für die nächsten Monate geplanten Benutzerumfrage teilnehmen. Dabei können sie bspw. angeben, welche Informationen und Suchfunktionen sie sich für das Wörterbuch wünschen und wie die Angaben präsentiert werden sollen. Auch eine engagierte Beteiligung der Sprachgemeinschaft beim Voting über die gesamte Projektdauer trägt zum Gelingen des Projektes bei.

Damit das Wörterbuch die DGS angemessen darstellen kann: Macht alle mit!

Aktuelle Informationen zum Projekt, zur Benutzerumfrage und zum Voting werden laufend auf der Projektseite <http://www.sign-lang.uni-hamburg.de/dgs-korpus> eingestellt.



Susanne König, M. A., und **Gabriele Langer, M. A.,** sind wissenschaftliche Mitarbeiterinnen im Projekt zur Erstellung des korpusbasierten Wörterbuchs DGS – Deutsch am Institut für Deutsche Gebärdensprache (Universität Hamburg).

E-Mail: dgs-korpus@uni-hamburg.de